

1909

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 fl. 80 S., ganzjährig 9 fl. 60 S. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Dres. oder 3<sup>7</sup>/<sub>8</sub> Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 S. — Gelder erbittet man franco. **Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden.** Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 S., bei mehrmaliger 8 S. — „Eiener Sprechsaal“ die Zeile 30 S. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Székely-Strasse Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — **Zeitungs-Kalamitäten sind beim Abgabepostamt anzubringen.** — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1836.

Sonntag, am 27. September 1908.

36. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1908 beginnen wir ein neues Abonnement auf das

### „Orsovaer Wochenblatt“

Wir ersuchen unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende September ablaufen, dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelte und ununterbrochene Expedition Platz greifen könne.

Für unsere p. t. Post-Abonnenten empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist.

Der **Pränumerationspreis ist am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.**

Schließlich ersuchen wir jene p. t. Abonnenten, welche noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, dieselben je eher beizulegen zu wollen.

Die Redaktion.

## Ohne Geld kein Glück.

Unsere Gesellschaft ist krank, sehr krank. Und eine der Krankheiten, an der sie leidet, ist das — Geldfieber.

Ein hastiges Jagen nach Geld hat alle Schichten unserer Gesellschaft ergriffen. Und ist einmal jemand, der nicht mitthut, so ist das ein „Sonderling“, ein „unpraktischer Mensch“, ein „Idealist, der sich nicht in die Welt zu schicken weiß“. Und die anderen praktischen Leute nützen die Gutmütigkeit des „närrischen Kauzes“ zu ihrem Vortheile aus. Sie nützen ihn gelegentlich aus, dann lachen sie über den-

selben, wenn sie glauben, daß er nichts merkt. Und sehr häufig erfüllt sich an ihm das Sprichwort, „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen“.

Aber nicht von dieser zahmen Sorte der Narren wollen wir heute sprechen, die für das Allgemeine sich abrackern, ohne daß sie selbst davon einen greifbaren Nutzen haben. Nein, wir wollen hineingreifen ins frische, volle Leben und eine Serie praktischer Leute ins Auge fassen. Die Zahl derselben ist ja groß. Große und Kleine, Gelehrte und Unwissende, Mann und Weib, sie wetten und wagen das Glück zu erjagen“, wie der Dichter so treffend sagt.

Die öffentliche Meinung ist ja, daß es ohne Geld kein Glück gibt. Die ideale Liebe von der die Dichter gesungen, ist dem prosaischen Suchen nach reicher Mitgift zum Opfer gefallen, die aufrichtige Freundschaft ist eine Narrität sondergleichen geworden, die Treue ist ein leerer Wahn. Geschwisterliebe und Nächstenliebe haben nur so lange Geltung, bis Geld und Gut sich ihnen nicht hindernd in den Weg stellen.

„Geld regiert die Welt“, sagt das Sprichwort. Und vermag man sich nicht durch Geschicklichkeit, Fleiß und Sparjamkeit in den Besitz von Geld zu setzen, so erlaubt man sich unter Umständen auch ein klein bißchen Betrug, etwas Diebstahl und vielleicht sogar eine kleine Probe von Raubmord. Man nimmt sich nur vor, die Sache recht fein anzugreifen, daß nichts auffomme. „Das Geld hat keinen Geruch“,

sagt das Sprichwort bezeichnenderweise. Und einem reichen Mann macht die Welt Bücklinge und Komplimente „wenn man sich dabei auch denke: der hat seinen Reichtum auch nicht auf ehrliche Weise erworben“.

Auch hierin sieht man wieder die unheilvolle Macht des Geldes. Es braucht jemand nur reich zu sein, so umschwärmen ihn die Menschen, während sich um einen ehrlichen Kerl, der kein Geld hat, kein Teufel kümmert und sei er auch noch ein br. verer. tüchtigerer Mensch.

Ja, das liebe Geld! Der Handlungskommis macht, wie er die Kunden bedient, seine tiefsten Bücklinge, denkt aber dabei daran, wie er in kürzester Zeit sein eigener Herr und reich werden könnte. Reich sein, angesehen sein, das Leben genießen — welche wonnige Ausichten!

Der Handwerksbursche, vielleicht auch schon der Lehrling möchten das Sprichwort: „Handwerk hat goldenen Boden“ in klingende Münzen umgewechselt sehen. Und natürlich: je mehr desto besser.

Der kleine Beamte träumt von Goldhaufen und meint auf der Börse sein Glück zu finden. Und viele verlieren sich in die Spielhöhlen von Monaco und anderwärts. Es ist kein Dörflein so klein, daß nicht Hazardspieler darin wären.

Und auch solche, die unser Herrgott mit Glücksgütern so weit gesegnet, daß sie ihr schönes Auskommen haben könnten, haben noch nicht genug; viele von denen, die Fortuna zwingen wollen, bei ihnen

## Feuilleton.

### Das Rätsel.

Von Gabriele Ricolini.

Original-Feuilleton des „Orsovaer Wochenblatt.“

Ein Rätsel ist des Menschen Herz,  
Gibt manchmal viel zu denken;  
Und zuckt es auf in wildem Schmerz,  
So kam nur Gott es lenken.

Ja wallt es auf in wilder Lust,  
Du kannst es kaum bezähmen;  
Dann hämmert's heftig in der Brust —  
Heiß fließen dir die Tränen.

Auch milde wogt es hier und da —  
In sanftem Ernste pocht es dann;  
Du weißt es nicht wie dies geschah  
Und stammest dich dann selber an.

So wechselt oft des Herzens Blut;  
Wald stürmisch ist es oder mild —  
Wald wallt in ihm die wilde Blut  
Und endlich wird es wieder still.

Es ist an dir o Mensch allein —  
Sei es in Schmerzen oder Lust,  
Zu lösen dann ganz zart und fein  
Das Rätsel in der eignen Brust.

## Blond und Braun.

Von Gabriele Ricolini.

Original-Feuilleton des „Orsovaer Wochenblatt.“

„Noch immer hegst du Zweifel an meiner hingebenden Liebe? Wie soll ich dir dieselbe denn beweisen?“

Diese Worte richtete ein junger Mann an eine schlanke, brünette Dame, an deren Seite er am Strande des Meeres saß.

Sie waren auf ihrer Hochzeitsreise und schienen überglücklich, — ja sie wären es auch gewesen, hätte sich an ihrem Glückshimmel nicht eine kleine Wolke gezeigt. Leiser Zweifel war in der Gattin aufgestiegen; dieser Mann, der an ihrer Seite saß, hatte eine Andere geliebt, — ja vielleicht liebte er dieselbe immer noch. Er hatte ihr ja selbst gestanden, daß sie dieser Einen vollkommen gleiche, abgesehen von dem Haare, — denn Jene sei blond gewesen. —

„Sagtest du nicht selbst“, antwortete die junge Frau etwas niedergeschlagen, — „welchen tiefen Eindruck sie auf dich gemacht habe, daß du das Ideal deiner Jugendträume nicht ganz vergessen kannst, umsonst, da meine Gegenwart, das heißt die auffallende Ähnlichkeit zwischen ihr und mir dich immer wieder an sie erinnert.“

„Sei doch vernünftig, Grethe — jenes Mädchen, das ich eigentlich nie persönlich kannte, nur von Weitem bewunderte, dessen Stimme ich

nie gehört habe, das ich als achtzehnjähriger Jüngling voll Schwärmerei gleich einem mir unerreichbaren Stern anbetete, jenes Mädchen hat schon längst aufgehört für mich zu sein, — umsonst, da der Himmel mir in dir tausendfache Entschädigung sandte. Der Eindruck einer idealen, schwärmerischen Jugendliebe läßt sich zwar nicht ganz vertilgen, verbleibt aber in dem gegenwärtigen Glücke.“

„Sage Hugo, hast du nie ein Bild von ihr besessen und könnte ich dieses nicht sehen?“

„Der Zufall spielte mir ihr Bild in die Hand und gerne will ich es meiner kleinen, eifersüchtigen Frau zeigen, aber erst daheim, denn es liegt im Schreibtsche aufbewahrt. Jetzt aber wollen wir nicht mehr davon sprechen und ungestört unserem Glücke leben; bist du es zufrieden?“

Mit diesen Worten umschlang er sein junges Weib und küßte es innig.

Grethe lächelte gezwungen; mit Bangen dachte sie an den Augenblick, in welchem sie das Bild sehen sollte.

Nach sechs\*wöchentlicher Abwesenheit kamen sie in ihrem neuen Heime an, das von den guten Eltern des Gatten allerliebste und bequem eingerichtet war. Der Empfang war der denkbar Innigste, sie gewannen die Schwiegertochter sehr lieb, nur fiel es ihnen auf, daß dieselbe nicht ganz das richtige Aussehen einer glücklich — liebenden Gattin habe. Ein schmerzlicher Zug

Einkauf zu halten, gehen freilich schon im großen Wettkampf um den Mammon zugrunde. Andern gelingt es zwar eine gewisse Höhe des Reichthums zu erklimmen, aber; „Glück und Glas, wie leicht bricht das“.

Das Glück ist fugelrund und der Millionär von heute, kann morgen ein Bettler sein. Unrecht Gut gedeiht nicht. Das mühsam erschwandene Geld wird auch wieder zunichte.

Unsere Gerichtshöfe sehen und unsere Zeitungen erzählen gar manches Trauerspiel vermöglicher Geldmänner. Das Geld und das Haschen nach Geld bringt viel Jammer in die Welt.

Und doch gilt als allgemeiner Grundsatz, daß der Gelderwerb das nothwendigste Geschäft der Menschen sei.

O, wäre es doch möglich, zurückzufahren zu der patriarchalischen Anschauung, daß nicht Geld und Gut, sondern allein die Zufriedenheit mit dem von Gott verliehenen Schicksale uns glücklich zu machen imstande ist.

Ihr Eltern in den Häusern, Ihr Lehrer in Kirchen und Schulen: lehret recht eindringlich, daß das Geldfieber eine gefährliche Krankheit ist. Und verjüdet die Menschen durch Lehre, Beispiel und Gewöhnung auf vernünftigeren Bahnen zu lenken.

Die Nachwelt wird es Euch Dank wissen.

### Genossenschaftswesen.

Die Idee, die zerplitterten volkswirtschaftlichen Kräfte zu vereinigen zum gemeinsamen Zwecke, die Produktion zu vermehren und dadurch zu verwohlfeilern, ist gewiß eine ebenso gesunde als berechtigte, und hat in der Neuzeit, trotzdem sie noch nicht ganz begriffen, einen gewaltigen Umsturz, sowohl im volkswirtschaftlichen als gesellschaftlichen Leben hervorgerufen, und wird in der Zukunft noch weitere Gestaltungen in die Erscheinung bringen, die uns vorderhand nur nebelhaft vor dem Auge vorüberziehen.

So segensreich es z. B. wäre, wenn

lag auf dem schönen Gesichte; doch niemand konnte sich den Grund desselben erklären.

Hugo hielt das gegebene Versprechen und benützte die erste Gelegenheit ihres Alleinseins, Gretche das Bild seines blonden Ideals zu zeigen.

Es war das Bild eines allerliebsten Backfisches, bei dessen Anblicke ein leiser Auf der freudigsten Ueberraschung über die Lippen der jungen Gattin kam. Kaum konnte sie ihrer Gemütsbewegung Herr werden. Ueberrascht blickte sie Hugo an. Sie aber legte die Hand auf seinen Arm und sagte neckisch:

„Sieh doch, Hugo, die kenne ich ja sehr gut; sie ist mir eine liebe Freundin, bereits ein glückliches Weib und du sollst sie recht bald kennen lernen; dann erst will ich dir recht viel von ihr erzählen.“

Von dem Augenblicke an war Gretche wieder heiter und das reine Glück ließ sie schöner erscheinen als je. —

Eines Tages bat sie den Gatten, sie auf einige Wochen zu den Eltern zu lassen, da sie große Sehnsucht nach ihnen habe. Unger. willigte er ein, doch ließ er sie gehen.

Unter den Vielen, die am Bahnhofe teils zur Abfahrt sich rüsteten, teils den Schnellzug aus der Hauptstadt erwarteten, befand sich auch Hugo, der seine Gretche nach vierwöchentlicher Abwesenheit mit der größten Sehnsucht erwartete.

Immer wieder sah er nach der Bahnuhr, deren Zeiger gar nicht vorwärts rücken wollte. Endlich kündigte ein schriller Pfiff den ankommenden Zug an. Freudig klopfenden Herzens musterte er die Angekommenen, konnte aber das geliebte Weib nicht erblicken.

die kleinen Leute, die Handwerker, sich zu Genossenschaften vereinigen würden, d. h. zu dem Zwecke, um ihr Verarbeitungsmaterial im Großen einzukaufen, um dann beim Verkaufe den armen Dürftigen vor Ausbeute der Roth in Schutz zu nehmen; so wünschenswerth es wäre, wenn die Landwirthe sich zu Genossenschaften vereinigen würden, um ihr vorräthiges Getreide zum gemeinsamen Verkaufe zu sammeln, und sich vor den Zwischenhändlern zu schützen, ebenso schädlich ist die übermäßige Konzentration der Ausbeutung der Arbeiter und der Mittellosen.

So zeigt sich im engeren Rahmen unserer Gewerbe-Genossenschaften in neuerer Zeit ein sehr bedauerlicher Auswuchs, als Beweis dessen, wie jede, auch die befruchtendste Idee mißbraucht werden kann.

Einen solchen schädlichen Auswuchs bilden die sogenannten Konsumvereine. Die Erfahrung zeigt, daß sie sich, wenigstens bei uns, nicht lebensfähig erwiesen, aber wohl geeignet sind, unseren ohnehin so schwer kämpfenden Handelsstand stark zu schädigen. Die Konsumvereine richten sich nicht gegen den Kapitalismus, sondern gegen ihre ebenfalls nothleidenden Mitbürger; und wem nützen sie? — niemanden.

Wenn unser kleiner Kaufmann kaum so viel Gewinn erzielt, daß er eine Familie erhalten kann, so kann sein Geschäft nicht so beneidenswerth rentabel sein, und bedenkt man, daß diese Konsumvereine auch Geschäftsleute zum Betriebe haben müssen, die ja auch Lebensbedürfnisse zu befriedigen haben, so erscheinen diese Konsumvereine als nichts anderes als Konkurrenzanstalten, mit der Tendenz, seinen Mitbürger zugrunde zu richten, ohne dabei selbst zu riskiren, — einen wesentlichen Vortheil bieten sie niemanden. Mögen die Statuten solcher Vereine noch so klar aussprechen, daß Mitglieder dieser Vereine nur aus bestimmten Kreisen — Arbeiter, Beamte etc. — sein dürfen, so ist dies eitel Sagen und es kann aus diesen Konsumkreisen so ziemlich jeder, der auch nicht Mitglied ist, seinen Bedarf beziehen.

Am bedauerlichsten aber ist es,

Eben wollte er sich unangenehm enttäuscht heimwärts wenden, als ihn jemand auf die Schulter klopfte und ein reizender blonder Lockenkopf lachte mit schelmischen Augen ihr in das verblüffte Gesicht.

Kaum konnte er seinen Augen trauen, starrte sie unbeweglich an, — da stand ja sein einstiges Ideal. Doch, was sollte das bedeuten? Da hing sie an seinem Halse und küßte den Stammenden lachend auf den Mund. Und da hörte er die längstentbehrte, liebe Stimme:

„Hugo, lieber Mann, willst du mich denn nimmer kommen? Hier hast du deine Gretche im blonden Haare, — sieh' da das Bild aus meiner Backfischzeit soll mich rechtfertigen; dein einstiges Ideal war ich selbst.“

Da stand er noch immer und staunte sie an. Sie aber legte ihren Arm in den seinen und sagte:

„Laß uns nach Hause eilen; dort will ich dir alles erzählen.“

Als sie in ihrem Heim angelangt war, erzählte sie ihm, wie sie als Backfisch von ihren Freundinnen ihres blonden Haares wegen stets geneckt wurde, bis sie dasselbe braun färben ließ. Nun aber war es ihr heißester Wunsch einzig und allein das Herz des geliebten Mannes zu besitzen und so sei sie auf den Gedanken gekommen, den Aufenthalt bei den Eltern dazu zu benützen, ihrem Haare die natürliche Farbe wieder zu geben.

Da mußte er über den neckischen Einfall des geliebten Weibes herzlich lachen und meinte:

„Ob blond oder braun — sollst du mir immer gleich lieb und wert sein, mein lieber, kleiner Schelm.“

daß es bei uns Konsumvereine gibt, welche politische und konfessionelle Ziele theils offen, theils stillschweigend, mit in den Handel nehmen, und somit den Beweis liefern, daß das Genossenschaftswesen die Regierung und Gesetzgebung in vollen Anspruch nehmen müsse. Hier muß fördernd, dort hindernd eingegriffen werden, soll die schöne Grundidee des Genossenschaftswesens nicht zum Schaden der Gesellschaft mitarbeiten.

### Tagesneuigkeiten.

**Die Wahl des serbischen Patriarchen**, welche in serbischen Kreisen mit viel Aufregung verbunden war, ist im serbischen Kirchenkongresse in Karlova Dienstag vor sich gegangen. Als kön. Kommissär fungirte Justizminister Dr. Anton Günther. Der Ofner Bischof Lucian Bogdanovics erhielt 39 Stimmen, der Pafrazer Bischof Nikolics 25 Stimmen. Bogdanovics ist also mit absoluter Majorität zum serbischen Patriarchen erwählt und wird jedenfalls auch durch Se. Majestät den König bestätigt werden. Unsere Serben erhalten für ihre höchste Kirchenwürde in Lucian Bogdanovics einen hervorragenden Mann, reich an Wissen, sympathisch im Umgange, eifrig in seinem Berufe, einen guten Kirchenfürsten und guten Patriot, zu dem wir unsere serbischen Mitbürger beglückwünschen. Dr. Lucian Bogdanovics wurde in Baja im Jahre 1867 geboren, ist also erst 41 Jahre alt. Er absolvirte das Gymnasium in Baja, die Theologie in Karlova, die Rechtswissenschaften auf der Erlauer erzbischöflichen Rechtsakademie und wurde schon im Alter von 30 Jahren zum Ofner Bischof ernannt. Die musterhafte Ordnung in seiner Diözese ist das beste Lob für seine Thätigkeit, welcher sich nun ein viel größeres Feld öffnet.

**Kemetbogsan — Bogjambanya.** Man meldet aus Kemetbogsan: Die Gemeindevorstandung hielt kürzlich eine Sitzung, in welcher die Umänderung des Namens der Gemeinde auf Bogjambanya beschlossen wurde.

**Herbst-Kongregation.** Die Herbst-Kongregation der Krasso-Szoremer Komitats-Municipal-Ausschusses wird am 9. Oktober stattfinden.

**Einrückten der Rekruten.** Nach aus Militärkreisen stammenden Mittheilungen brauchen die Rekruten erst am 6. Oktober einzurücken. Die Einjährig-Freiwilligen hingegen müssen sich schon am 1. Oktober zur aktiven Dienstleistung melden. Die zur 8 wöchentlichen militärischen Dienstleistung einberufenen Ersatzrekruten haben sich am 3. Oktober zu präsentieren.

**Zur Beachtung unserer Gewerbetreibenden.** Die Budapestter k. k. Tafel, als Ueberprüfungs-Gericht hat unlängst ausgeprochen: Nachdem der Arbeitgeber nicht berechtigt ist im Falle das nicht gerechtfertigten Austreten des Arbeiters das Arbeitsbuch des Gehilfen beliebige Zeit lang zurückzubehalten und dadurch den austretenden Gehilfen von der Möglichkeit Arbeit zu suchen zu verhindern: deshalb ist in solchem Falle der Arbeitgeber dem Arbeiter Schadenersatz — Verpflichtung schuldig.

**Bahn Bogsan — Keszabánya.** Nachdem die Arbeiten an dieser Bahnstrecke so weit vorgeschritten sind, daß Schotterzüge auf derselben verkehren können, wurde seitens des Handelsministeriums die Bewilligung zum Fahren solcher Züge gegeben. Am Freitag wurde nun der erste Zug abgelassen. Die Lokomotive wie die einzelnen Waggons waren recht hübsch mit kleinen Fähnchen decorirt und in allen Stationen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, um den ersten Máv. Zug auf dieser Strecke zu begrüßen.

**Der Temesvarer Landwirtschaftliche Verein** arrangirt am 10., 11. und 12. Oktober d. J. in Temesvar im Garten der Schießstätte eine Geflügel-, Kaninchen-, Tauben-, Wein- und Obst-Ausstellung. Das Programm wurde in diesen Tagen im ganzen Lande an die Geflügel- und Kaninchen-Züchter und an die Weinproduzenten versendet. Wie wir aus den Zirkularen ersehen, sind die Tagen die billigsten aller bisherigen Ausstellungen, und wie wir erfahren, beabsichtigt sowohl das Ackerbauministerium, die Arader ärar. Güterdirektion, als auch das Temesvarer Inspektorat für Thierzucht und der Temesvarer Landwirtschaftliche Verein, anlässlich dieser Ausstellung größere Einkäufe zu machen.

Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkessel-Heizer findet am 4. Oktober 1908, Vormittag vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinen-Werkstätte der k. u. ung. Staatsbahn, Temesvar-Station, statt. Die Gesuche sind beim k. u. ung. Gewerbe-Inspektor, Temesvar-Station, Küttel-Platz No. 2 einzureichen.

Die „Wiener Mode“ eröffnet mit ihrem eben erschienenen Heft 1 den XXII. Jahrgang ihres Bestandes, und wie immer, zeigt das Blatt deutlich das Bestreben, den Lesern von allem Guten das Beste zu bieten, und daß ihm dies gelingt, beweist der stete Aufschwung, den dieses in seiner Art einzig, praktisch und vornehm zusammengestellte Blatt nimmt. Der neue Jahrgang bringt eine Fülle von Anregungen auf allen die Frau und Hausfrau interessierenden Gebieten, die Mode ist sowohl in ihren einfachen als auch reicheren Genre vertreten. Pariser Toiletten und Herrenmoden haben darin gleichfalls ihren Platz gefunden. Der Handarbeitsheil bietet künstlerische Entwürfe mit sowohl einfach als schwerer auszuführenden Techniken, das Vouidoir bringt interessante belletristische und belehrende Lektüre, ein Wasch- und Bügelkurs wird vielen erwünschte Kenntnis dieses praktischen Zweiges von Frauenarbeit geben. Das Kinderheft, die praktische Schneiderin und endlich der übersichtliche Schnittmusterbogen bilden eine sicher willkommene Ergänzung des Blattes, das überraschend reichhaltig und wirklich schön ausgestattet ist.

Ausverkauf gegen — Entree. Es gibt gar viele Landesgeschäfte, denen das Publikum trotz freundlichster Aufforderung und selbst gegen das Versprechen von Gratiszugaben keine Aufmerksamkeit schenkt. Umso merkwürdiger und origineller mußte das Verfahren eines Stuttgarter Kaufmannes an, der sein zu den ersten der Stadt gehörendes Weißwaaren- und Konfektionsgeschäft an eine andere Firma übertragen hatte und zur Reduzierung der Waarenvorräte einen mehrwöchigen Ausverkauf arrangiert, für den Besuch seiner Lokalitäten am ersten Ausverkaufstage aber ein Eintrittsgeld von drei Mark für Person erhob. Eine ganzseitige Annonce machte den Stuttgartern vorher Mitteilung von dieser Einrichtung, die einen geradezu enormen Erfolg hatte. Um 8 1/4 Uhr morgens wurde das Geschäft geöffnet und um 9 1/2 Uhr erhielt eine Dame bereits die Eintrittskarte Nr. 632. Bis zum Abend sollen 1500 Karten ausgegeben worden sein. Dabei wurden die drei Mark nur beim Kauf am Eintrittstage in Anrechnung gemacht. Wie sehr übrigens der Inhaber von dem Erfolg seines eigenartigen Anziehungsmittels überzeugt war, geht daraus hervor, daß er vor dem Eingange hatte Barrieren errichten lassen, die den Verkehr derart regelten, daß man nur an der einen Seite hinein, an der anderen nur hinaus konnte.

Die schöne Rabbinerstochter. Aus Neutra wird über eine interessante Hochzeitsepisode berichtet, welche die orthodoxe Judengemeinde des Waagthaales lebhaft beschäftigt. Dieser Tage wurde unter großer Prachtentfaltung die Trauung der bildschönen Tochter Ida des Hagnshelher Hilfsrabbiners gefeiert. Nachdem die Trauungszeremonie beendet und der althergebrachten Sitte des Zerbrechens eines Tellers Genüge geleistet war, ergriff der Vater der schönen Frau eine Scheere, um der orthodoxen Vorschrift gemäß, das Haar der jungen Frau abzuschneiden und an dessen Stelle nach altem Brauche eine Perücke zu setzen. Als die schöne Rabbinerstochter in der Hand ihres Vaters die Scheere sah, begann sie jämmerlich zu weinen, so daß die anwesenden Frauen die Arme, deren schöner Haarschmuck nun geopfert werden sollte, bemitleideten und gleichfalls in Tränen ausbrachen. Aber auch der Rabbiner empfand ein menschlich Mitleiden und verschob die Prozedur bis zum Nachmittag. Das Hochzeitsmahl war beendet und die ehrwürdigen, heiligen Männer traten zum Gebet zusammen, um sich auf die noch zu erledigende letzte Zeremonie des Haarabschneidens vorzubereiten. Die junge Frau hatte indes einen unbewachten Moment benützt und sich aus dem Zimmer entfernt, und man wartete eine halbe Stunde, eine Stunde, doch die junge Frau konnte nirgends gefunden werden. Als aber der Abend hereingebrochen war und die schöne Frau noch immer nicht zum Vorschein kam, begann man besorgt zu werden und es stellte sich schließlich heraus, daß sie in Begleitung ihres jungen Gatten, ohne Abschied zu nehmen, insgeheim abgereist war. Das Vorgehen der resoluten

Rabbinerstochter hat in den orthodoxen Kreisen des ganzen Komitats große Entrüstung hervorgeufen.

### Pokales.

#### Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.

Abfahrten: Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.  
Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh  
Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittag.  
Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.  
Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittag ein Blitzzug.  
Bis Kormia täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends.  
Nach Perciorova—Bukarest: Sitzzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.  
Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittag.  
7 Uhr 24 Min. Abends Sitzzug.  
Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blitzzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der l. f. l. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:  
Von Orsova—Galatz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittag.  
Von Orsova—Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Morgens.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft:  
Von Orsova—Semlin: jeden Montag, Donnerstag und Samstag um 6 Uhr Früh.  
Von Orsova—Galatz: jeden Dienstag, Freitag und Sonntag um 4 Uhr Nachmittag.

Zu den isr. Feiertagen wünschen wir unseren geehrten Lesern isr. Konfession ein glückliches Neujahr! Die Redaktion.

Transferierung. Der hiesige allseitsbeliebte Kommandant k. u. ung. Honved-Oberst Herr Nikolaus Major wurde zum 24. Honved-Regiment nach Brassó, Herr Oberleutnant Szunter zum Soproner Honved-Regiment und Herr Leutnant Johann Gécs im Bereiche des 8. Honved-Regiments nach Arad transferiert.

Kommandoübernahme. Herr Hauptmann Julius v. Letai der bisher mit der provisorischen Kommandoführung des hiesigen Bataillons betraut war, wurde dieser Tage zum Kommandanten dieses Bataillons ernannt. Wir gratulieren.

Capitän Christian Wiener, der mit seinem Fahrzeug hier längere Zeit Anker hielt, küstete denselben und trat am 23. d. die Heimreise an.

Der Herbstfahrplan der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft an der unteren Donau wurde ohne jedwede Änderung beibehalten.

Michael. Mit den 29. September wird das Morgengebet in der röm.-kath. Kirche um 6 Uhr, das Abendgebet um 7 Uhr geläutet.

Zur Beachtung. Herr Johann Smichens hat die Vertretung der Klavier-Genossenschaft „Lyra“, der Firma Pokorny u. Kern übernommen und hält die Klaviere dieser Firma auf Lager. Die rühmlichst bekannten Erzeugnisse dieses alten Hauses bedürfen keiner besonderen Empfehlung und können bei Herrn Smichens diese Klaviere die zum Preise von 800 Kronen aufwärts erhältlich sind besichtigt und gekauft werden.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Guttere.

### Offener Sprechsaal.\*]

#### Abschiedsgruß.

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich nicht vor meiner Abreise persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebwohl!

Familie Schäfer.

\*] Für das unter dieser Rubrik Stehende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Hôtel „Ozanič“, Orsova.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel allen meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten isr. Konfession.

Franz Ozanič, Hôtelier.

### Hôtel „Schweitzer“, Orsova.

Allen meinen geehrten, Freunden und Bekannten isr. Konfession die besten Glückwünsche zum

### Jahreswechsel.

Schlesinger Samu, Hôtelier.

### Hôtel „König v. Ungarn“, Orsova.

Zum Jahreswechsel allen meinen geehrten Gästen, Freunden u. Bekannten isr. Konfession die besten Glückwünsche.

Wittlinger Béla, Hôtelier.

## Zu verpachten

ist das

### „Hôtel zum goldenen Hirschen“

ab 1. November 1908.

Näheres beim Eigentümer

Michael Schäfer.



l. f. l. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Wasserstand.

Vom 20. bis 26. September 1908.

Datum	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.
-------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

In Centimeter.

Orsova	160	160	164	168	172	171	173
Agentie							

### Der Stein der Weisen.

XXI. Jahrgang 1908.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 5 Bog. Gr.-Quart mit 30 bis 40 Illustr., darunter Vollbild. u. Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 60 H. Vierteljährig 3 K. 60 H. Halbjährig 7 K. 20 H. Ganzjährig 14 K. 40 H.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

## Damen-Frisurin.

Beehre mich den geehrten Damen von Orsova und Umgebung bekannt zu geben, daß ich in Temesvár den Damen-Frisur-Curs mitgemacht habe und übernehme sowohl Brautfrisuren etc., als auch Damen per Monat zum frisiren.

Gleichzeitig übernehme ich jedwede Handarbeiten u. zw. Stickerien, Häcklereien, Weißnähereien etc. Informationen und Auskünfte erteilt

**Marie Märzig,**  
Darabanz'sches Haus, Kronengasse.

## HUSTEN.

Wer seine Gesundheit leicht beseitigt ihn. 5245  
not. begl. Zeugnisse bezeugen den Hilfebringenden Erfolg von

**Kaiser's**  
\* **Brust-Caramellen** \*

Zu haben bei:

**FRANZ FREYLER, Apotheke in Orsova.**

## Jalousien

in allen Farben, mit Leinwand- oder Kettenzug, Holzrolleung von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, Gradrolleung mit Glas, amerikanische Selbstroller oder Faltzug, in nur bester Qualität liefert

### Ernst Geyer

Braunau, Böhmen. Muster u. Preisblatt gratis und franko. Redegewandte Agenten werden bei höchster Provision aufgenommen.

Die Entfernung für Auftraggeber kein Hinderniss!

**W**er ein Haus, Gut, Feld, Geschäft etc. kaufen, verkaufen pachten oder verpachten will, eine Stelle oder Angestellte sucht, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau: **J. GROSZ, Temesvár-Josefstadt, linke Begazeile 18,** — in der Nähe des „Café Anker.“

Verlangen Sie Prospekt „Wissenswertes für Kaufleute und Gewerbetreibende.“

## Josef J. Szál, Orsova

erlaubt sich dem P. T. Publikum gefälligst bekanntzugeben, daß er am hiesigen Platze im eigenen Hause, Széchenyigasse Nr. 589 eine

## Weingrosshandlung

führt und offerirt seine besten **weisse Tischweine, Rislinger, Cataca, Muskateller,** so auch vorzügliche **Schillerweine.**

Preise des unsteuernten Weines sind von 38 Heller aufwärts.

In Flaschen versteuert 50 Heller per Liter.

Dortselbst bekommt man: **Salzfische zu 60-80-100 Kr. per 100 Klg.**  
**FrISCHE mittel Fische zu 100-120 Kr. per 100 Klg.**  
**FrISCHE grobe Fische zu 150-200 Kr. per 100 Klg.**

En gros Preise billiger.



## BUZIÁSER PHÖNIX MINERALWASSER

**Auffallender Erfolg bei Nieren und Blasen-Leiden**

Natürlicher, angenehmer Sauerling (eisenfrei)  
Besonders erfrischendes Tafelwasser.

Heilt, erfrischt! **Aerztlich empfohlen.**

Zur **Trinkkur** bei Nieren- und Blasenleiden, chron. Nierenkatarrhe, Steinbildungen, sowie Katarrhalen Erkrankungen der Ausscheidungswege von besonders vorzüglicher Wirkung. —

Prospekt sendet auf Verlangen die **Quellenverwaltung:**  
Die **Direktion Muschong's Heilbad in Buziásfürdő.**

## Amerika

Abfahrt von **Havre** jeden Samstag, von **Wien** jeden Dienstag.

Fahrkarten durch die

**Französische Linie**  
Amerikanische Eisenbahn-Fahrkarten nach jeder Station zu Originalpreisen.

Nähere Auskunft gratis und franko nur durch die

\* **Französische Linie** \*

Wien, IV. Wiedener Gürtel Nr. 16.

Gegenüber der Süd- und Staatsbahn.

Bitte Adresse genau zu beachten.



**STECKENPFERD**  
**Liliemilch-Seeife**

Das Original

aller im Handel befindlichen medizinischen Liliemilchseifen.  
Erzeugt zarte, weiche Haut und reinen, von Sommersprossen freien, Teint.  
Millionen Stück jährlicher Consum! Tägliche Anerkennungs schreiben!  
2 Staatspreise und 10 Goldene und Silberne Medaillen!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd!**  
Vorrätig à 80 Heller in Apotheken, Drogerieen, Parfümerie- und einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten **Bergmann & C. Tetschen a. E. (Dresden u. Zürich)**

Eigenthum Druck und Verlag von Josef Handl in Orsova, Darojs-Gasse u. Széchenyi-Strasse Nr. 418.